



**Katholische  
Gemeinden im  
Pastoralverbund  
Soest**

# Pastoralkonzept Pastoralverbund Soest

basierend auf den Vorgaben  
der "Perspektive 2014" des  
Erzbistums Paderborn (2004)  
und den Ergebnissen der  
Gemeindebefragungen 2011

Stand: März 2014



## Vorwort

„Zur Erfüllung ... ihres Auftrages obliegt der Kirche allezeit die Pflicht, nach den Zeichen der Zeit zu forschen und sie im Licht des Evangeliums zu deuten. So kann sie dann in einer jeweils einer Generation angemessenen Weise auf die bleibenden Fragen der Menschheit nach dem Sinn des gegenwärtigen und zukünftigen Lebens ... Antwort geben.“ II. Vatikanisches Konzil, Gaudium et spes 49

Liebe Mitchristen im Pastoralverbund Soest!

Kirche und Gesellschaft sind lebendige Organismen und damit auch dauernden Veränderungen unterworfen. Die uns vertraute Sozialgestalt der Kirche, unserer Gemeinden ist in vielen Jahrhunderten gewachsen. Heute spüren und erfahren wir deutliche Umbrüche und Einbrüche.

Das liegt nicht nur an Veränderungen der äußeren Bedingungen, wie z. B. Rückgang der Kirchensteuermittel, demographischer Wandel, Rückgang von Berufungen zu seelsorglichen Berufen usw., sondern auch der Bezug zu Glaube und Kirche ist in weiten Teilen der Gesellschaft immer geringer geworden. Aber Zeiten des Umbruchs können auch Zeiten eines neuen Aufbruchs sein!

So freue ich mich sehr darüber, dass es durch die Mitarbeit von vielen interessierten und engagierten Männern und Frauen gelungen ist für unseren Pastoralverbund Soest ein Konzept zu entwickeln.

Unsere vier Gemeinden St. Albertus-Magnus, St. Bruno, Heilig Kreuz und St. Patrokli sind im Pastoralverbund seit 2005 gemeinsam auf dem Weg. Mit diesem Pastorkonzept haben wir uns Ziele und Schwerpunkte für die vor uns liegende Zeit gegeben.

„Es geht um nichts weniger, als um das Weiterleben unseres Glaubens in unserer Ortskirche“, so hat es unser Erzbischof formuliert. Es gilt, die Frage nach Gott in unseren Gemeinden lebendig zu halten. Dazu soll dieses Pastorkonzept einen Beitrag leisten.

Ganz herzlich danke ich allen, die an der Entwicklung des Konzeptes mitgearbeitet haben. Den Pfarrgemeinderäten, den Kirchenvorständen, dem Pastoralverbundsrat und dem Arbeitskreis „Zukunft der Gemeinden“ sowie der Steuerungsgruppe „Ak Pastorkonzept“.

„Ich werde auch Zukunft und Hoffnung schenken“ spricht Gott beim Propheten Jeremia und Christus sagt: „Ich bin bei Euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“

Mit diesen Zusagen können wir uns getrost auf den Weg machen: Zum Lobe Gottes und zum Heil der Menschen!

für den PV-Rat  
Propst Josef Heers  
Leiter des Pastoralverbundes Soest

\*Mitgliederliste des Ausschusses „AK Pastorkonzept“ im Anhang

# Inhaltsverzeichnis

|                         |                                                            |     |                                          |                                                          |    |
|-------------------------|------------------------------------------------------------|-----|------------------------------------------|----------------------------------------------------------|----|
| Vorwort.....            | 2                                                          | 7   | AK „Glaubenszugänge und Liturgie“.....   | 16                                                       |    |
| Inhaltsverzeichnis..... | 3                                                          | 7.1 | Sonntagsmesse u. Wort-Gottes-Feiern..... | 16                                                       |    |
| 1                       | Der Auftrag.....                                           | 4   | 7.2                                      | Wort-Gottes-Feiern an Werktagen.....                     | 16 |
| 2                       | Gemeindeanalyse.....                                       | 5   | 7.3                                      | Sakramentenpastoral.....                                 | 16 |
| 2.1                     | Kurzportrait.....                                          | 5   | 7.4                                      | Bibelarbeit, Exerzitien, Glaubenskurse.....              | 16 |
| 2.2                     | Zusammenfassung/Thesen.....                                | 5   | 7.5                                      | Angebote für Suchende, Fragende<br>und Fernstehende..... | 17 |
| 3                       | Pastoralentwicklung.....                                   | 7   | 7.6                                      | Kultur, Kunst, Kirche.....                               | 17 |
| 3.1                     | Grundsätze der pastoralen Arbeit.....                      | 7   | 7.7                                      | Bildungsarbeit.....                                      | 17 |
| 3.2                     | Ziele der Pastoral.....                                    | 8   | 8                                        | AK „Ökumene, Verbandsarbeit, und Politik“.....           | 18 |
| 3.3                     | Aufgabenfelder/Arbeitskreise.....                          | 8   | 8.1                                      | Ökumene.....                                             | 18 |
| 3.4                     | Anmerkungen zur Umsetzung.....                             | 8   | 8.2                                      | Verbandsarbeit.....                                      | 18 |
| 3.5                     | Koordinierung und Verbesserung.....                        | 9   | 8.3                                      | Kommunalpolitik.....                                     | 18 |
| 4                       | AK „Jugend und Familie“.....                               | 10  | 9                                        | AK „Organisation und Kommunikation“.....                 | 19 |
| 4.1                     | Familienpastoral/Kinder + Eltern.....                      | 10  | 9.1                                      | Der Pastoralverbund (PV).....                            | 19 |
| 4.2                     | Kitas (Kindertageseinrichtung).....                        | 10  | 9.2                                      | Leitung und Organisation.....                            | 19 |
| 4.3                     | Schule.....                                                | 10  | 9.3                                      | Taufpriester und Ehrenamt.....                           | 20 |
| 4.4                     | Jugend.....                                                | 11  | 9.4                                      | Netzwerk-Kommunikation.....                              | 20 |
| 4.5                     | Firmung.....                                               | 11  | 9.5                                      | Öffentlichkeitsarbeit.....                               | 21 |
| 5                       | AK „Erwachsene und Senioren“.....                          | 12  | 9.6                                      | Finanzierung von Gruppen.....                            | 21 |
| 5.1                     | Junge Erwachsene.....                                      | 12  | 10                                       | Anhang.....                                              | 22 |
| 5.2                     | Erwachsene.....                                            | 12  |                                          | Quellen.....                                             | 22 |
| 5.3                     | Ältere Menschen.....                                       | 13  |                                          | Kontakte.....                                            | 23 |
| 5.4                     | Neue Formen des Miteinanders.....                          | 13  |                                          |                                                          |    |
| 6                       | AK „Nächstenliebe“.....                                    | 14  |                                          |                                                          |    |
| 6.1                     | Hilfesuchende.....                                         | 14  |                                          |                                                          |    |
| 6.2                     | Caritas/weitere Organisationen.....                        | 14  |                                          |                                                          |    |
| 6.3                     | Kranke und Trauernde.....                                  | 14  |                                          |                                                          |    |
| 6.4                     | Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung<br>der Schöpfung..... | 14  |                                          |                                                          |    |

# 1 Der Auftrag

Der Erzbischof hat 2004 mit den Perspektiven 2014 den Auftrag erteilt, ein Pastoralkonzept für den Pastoralverbund (PV) zu erstellen. Dieses soll auf jeden Fall Aussagen beinhalten zu den folgenden Themenfeldern:

Der Pastoralverbund Soest (PV Soest) hat sich Anfang 2011 auf den Weg gemacht, ein Pastoralkonzept zu entwickeln. Der Ausschuss des PV-Rates „AK Gemeindebefragung“ hat sich deshalb darum bemüht, Grundlagen für ein solches Konzept durch eine Gemeindebefragung und durch zahlreiche Gespräche zu schaffen.

- Zielsetzungen in den pastoralen Grunddiensten (Feiern des Gottesdienstes, Verkündigung und Dienst am Menschen)
- Förderung der Ehrenamtlichen, einschließlich der Gruppen und Verbände
- Förderung der Gremienarbeit
- Einsatzprofile der unterschiedlichen pastoralen Dienste
- Kinder-, Jugend-, Ehe- und Familienpastoral
- ältere Menschen
- Sozialkaritatives Engagement und Vernetzung der Caritasarbeit
- Bildungsarbeit an Schulen außerschulische Jugendarbeit und Erwachsenenbildung
- Fortentwicklung der missionarischen Pastoral

Die bisherigen Erfahrungen sind sehr positiv. Die Gemeindemitglieder im PV Soest denken aktiv über sich und die Zukunft nach. Sie entwickeln Projekte, stärken das Netzwerk und sind motiviert Verantwortung zu übernehmen.

Bei der Entwicklung des Pastoralkonzeptes geht es um die Grundaufträge der Christen: Gottesdienste feiern (Liturgie), Verkündigung des Wortes und Nächstenliebe und -hilfe (Caritas/Diakonie). Dies geschieht durch unsere aktive gelebte Gemeinschaft.

Hierbei müssen wir natürlich die Bedürfnisse der Menschen im Blick haben. Diese wiederum werden durch viele Faktoren wie Alter, Milieu, Bedürftigkeit oder Glaubenstiefe bestimmt.

Letztendlich geht es um Zufriedenheit, Erfüllung und die gelebte Beziehung zu Gott.

## Wir laden ein:

- **„Mach-mit-Kirche“**  
aktive Ausgestaltung unseres Glaubens zum Wohl der Menschen
- **„Geh-hin-Kirche“**  
aktives aufeinander Zugehen, um den Glauben zu verbreiten

## 2 Gemeindeanalyse

Im Auftrag des PV-Rates hat sich der Arbeitskreis „AK Gemeindebefragung“ im Mai 2010 gebildet. Er setzt sich aus Mitgliedern der vier Gemeinden des PVs zusammen. Ziel ist es, durch Befragungen mehr über die Katholiken/-innen im PV Soest zu erfahren.

Hierzu sollten alle Kirchenbesucher/-innen im PV an einem Wochenende befragt werden. Es sollten aber auch diejenigen Altersgruppen der Gemeindemitglieder befragt werden, die nicht oder wenig zur Kirche kommen; hier insbesondere junge Erwachsene im Alter von 30 Jahren und im Vergleich dazu die 45-Jährigen. Ein Eindruck über die Einstellungen der Jugendlichen wurde durch eine Befragung der Firmbewerber ermittelt.

### 2.1 Kurzportrait

Der PV Soest umfasst die kath. Kirchengemeinden St. Albertus-Magnus (im Norden: ca. 3.300 Mitglieder), St. Bruno (im Süden: ca. 4.600 Mitglieder), Heilig-Kreuz (im Westen: ca. 3.700 Mitglieder) und St. Patrokli (Altstadt und Osten: ca. 7.000 Mitglieder). Im Soester Pastoralverbund (PV) leben knapp 19.000 Katholiken.

### 2.2 Zusammenfassung / Thesen

Die Befragung der Gottesdienstbesucher/-innen, 30-/45-jährige, Firmbewerber/-innen ergab folgendes Bild:

1. Alle drei Befragungen zeigen, dass Religion und Kirche eher Frauensache ist. Das entspricht jedoch nicht der Repräsentanz von Frauen in Leitungsgremien der Kirche.

2. Die meisten Menschen bevorzugen einen bestimmten Gottesdienst, jedoch nicht zwingend in der eigenen Gemeinde. Von diesem Verhalten abweichend sind Besucher/-innen der Messfeier in Patrokli Sonntag 19 Uhr. Hier finden sich aus allen Gemeinden diejenigen, die am Wochenende noch keine Gelegenheit zum Gottesdienstbesuch hatten.

3. Im PV Soest gibt es 8 Gottesdienstzeiten, die jeweils ihr ganz eigenes Profil haben und von Menschen unterschiedlicher Herkunft besucht werden. Dies sollte bei zukünftigen Überlegungen noch stärker mit berücksichtigt werden, ohne klischeehaft zu werden.

4. Auffällig ist durch alle Gottesdienste hindurch (außer Patrokli Samstagabend) der Wunsch nach modernerer Musik. Darein lohnte es sich zu investieren (z. B. Jugendchor).

5. Die vielen Menschen mit Migrationshintergrund und die „modernen Milieus“ müssen berücksichtigt werden. Gibt es spezielle Angebote für sie? Überlegenswert sind z. B.: Eine interkulturelle Frauengruppe in Bruno (kfd) oder die Zusammenarbeit mit der Integrationsbeauftragten der Stadt. Auch neue religiöse Angebote in der Stadt, Gebetsnächte, Angebote für Männer oder musikalisch Interessierte.

6. Auch die Bedürfnisse der überwiegend älteren Kirchenbesucher/-innen müssen ernst genommen werden; sie sind die größte Gruppe. Bei den etwas jüngeren Alten war der Wunsch nach Gemeindefahrten deutlich, bei den Älteren nach religiösen Angeboten.

7. Die engen Zeitfenster der Jugendlichen (u. a. Nachmittagsunterricht) schränkt das ehrenamtliche Engagement stark ein (vgl. Studie der Bertelsmannstiftung 2011, Jugend in der Zivilgesellschaft); dies betrifft auch Aktivitäten in den Pfarrgemeinden. Hier liegt eine große Herausforderung, solche Angebote zu schaffen, die Jugendlichen Glaubenspraxis und Kirchennähe ermöglichen. Möglich sind Exerzitien in Schulen und Jugendgottesdienste an Orten und zu Zeiten, wo Jugendliche sind, Projekte, Praktika, Fahrten.

8. Glaubensvermittlung findet vor allem durch Mütter und Großmütter statt. Hier könnten gezielt Angebote, z. B. ein Großmutter/Enkel-Wochenende geschaffen werden.

9. Wie kann für Kinder und Jugendliche Glaubensvermittlung erfolgen, wenn die eigenen Eltern selbst dies nicht mehr können? (Besondere Angebote in Kooperation mit Schule)

10. Firmbewerber/-innen wollen „gute Menschen sein“, können sich aber kaum Praktika oder einen Beruf im kirchlichen Umfeld vorstellen. Hier ist ein Feld für Aufklärung und Angebote gegeben (z. B. durch Caritas).

11. Viele Menschen, die nicht zur Kirche kommen, sind dennoch religiös und stehen prinzipiell nicht ablehnend der Kirche gegenüber. Die Frage ist, wie können diese Menschen erreicht werden und Gottesdienste und andere Angebote für sie inhaltlich, zeitlich und räumlich so kommuniziert werden, dass sie auch für sie attraktiv werden.

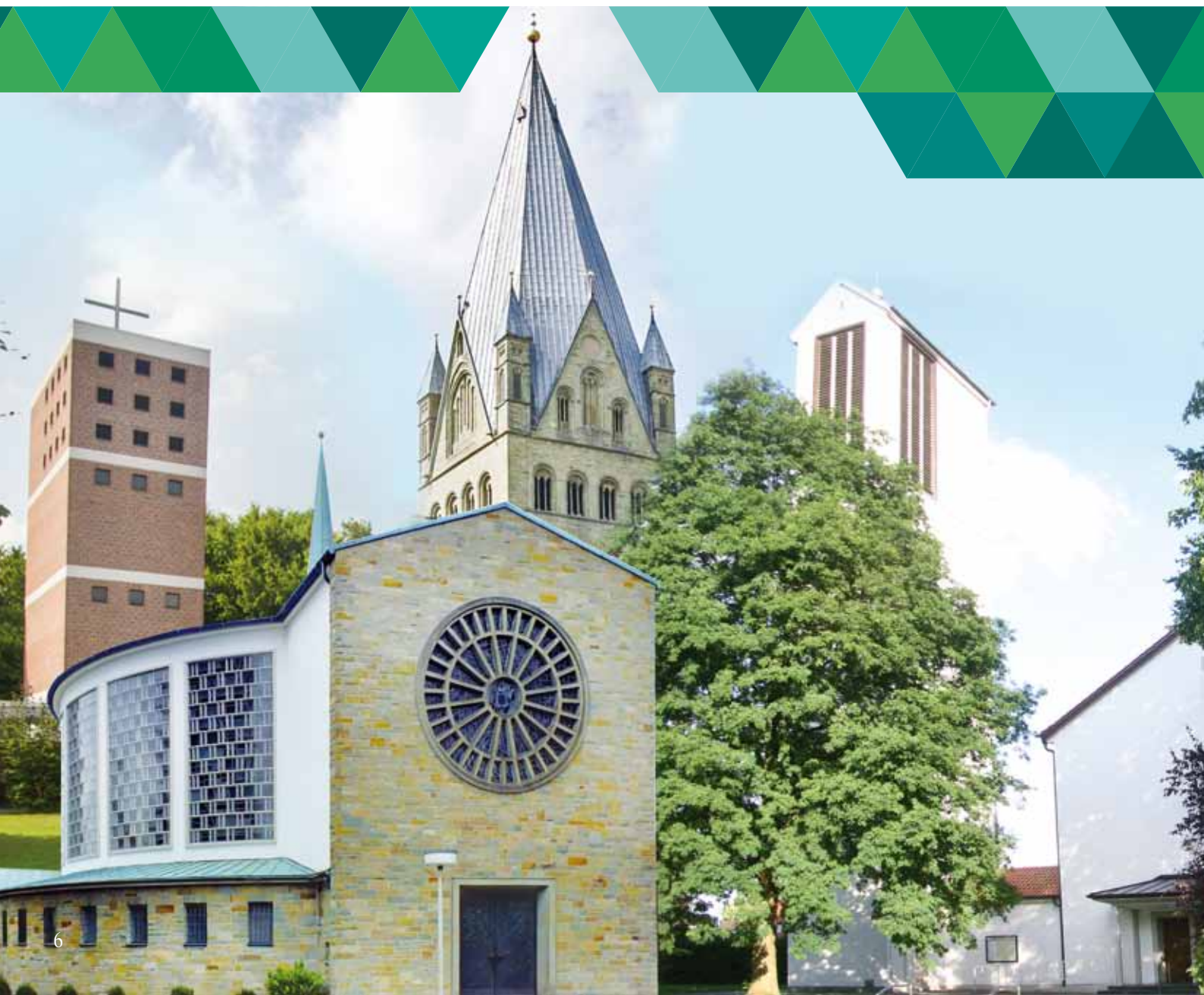


12. Es scheint sich zu bestätigen, dass insbesondere für Frauen in der Lebensmitte (geburtenstarke Jahrgänge 1965), die Frage nach Religion größer ist, als bei Jüngeren bzw. Männern. Die für Frauen heute typischen Umbrüche in dieser Altersstufe (Kinder aus dem Haus, Trennungen etc.) könnten ein Anlass sein. Diese Zielgruppe sollte für Kirche und kirchliche Gruppen und Verbände verstärkt angesprochen werden.

13. Für Männer müssen Zugänge zur Kirche möglicherweise ganz neu erfunden werden. Was spricht Männer an?

14. Bei den 30-jährigen sind mehr Informationen über die Gemeindeangebote und neue Gottesdienstformen gefragt. Die Öffentlichkeitsarbeit gerade über das Internet ist hier besonders wichtig, da dieses Medium vorrangig genutzt wird.

15. Es wird in Zukunft immer mehr jüngere Menschen geben, die in ihrer Jugend wenig Glaubensvermittlung und -erfahrung gemacht haben. Möglicherweise müssen hier ganz neue Konzepte der Glaubensvermittlung und -erfahrung entwickelt werden.



# 3 Pastoralentwicklung

Wir sind „Kirche vor Ort“ mit ihren Räumen und Begegnungsmöglichkeiten als ortsnahe Zentrum christlichen Lebens. Wir ermöglichen Menschen, Christ zu sein oder es zu werden.

Zu unseren zentralen Aufgaben gehören Wort-Gottes-Feiern, Verkündigung, Dienst am Menschen und Gemeinschaft.

Wir schaffen Raum für christliches Engagement. Wir begleiten menschliches Leben von der Empfängnis bis zum Tod – achten, schützen und helfen. Wir unterhalten Netzwerke mit anderen Gemeinden und wollen im Dialog die soziale, politische und kulturelle Welt mitgestalten. Bei uns fühlen sich die Menschen wohl, fühlen sich geborgen, wir sind füreinander da und sind offen für andere. Unsere Kraft teilen wir mit Menschen, denen es nicht gut geht.

Die große Zahl Ehrenamtlicher in den vielfältigen Aufgabenbereichen und auf allen Ebenen empfinden wir als eine unserer größten Stärken. Gerade das aktive Gemeindeleben wird maßgeblich von Frauen getragen und mitgestaltet. Die Anerkennung und Förderung dieser Menschen sind von zentraler Bedeutung. Wir müssen eine Kultur des Dankens entwickeln.

## 3.1 Grundsätze der pastoralen Arbeit

Der PV ist ein Seelsorgeraum der Kooperation und des gemeinsamen Handelns und hat die Aufgabe, das kirchliche Leben in den Gemeinden zu fördern und Formen einer fruchtbaren Zusammenarbeit der Pfarreien zu verwirklichen. Ziel ist die Bündelung und Stärkung der pastoralen und diakonalen Dienste und der Verwaltungsaufgaben. Hierzu zählen u. a.:

- stärkere Vernetzung von Gemeindepastoral, Abstimmung der Gemeindekatechese und der Vorbereitung auf den Sakramentenempfang
- gemeinsame Planung und Durchführung von Projekten der Evangelisierung
- Entwicklung eines differenzierten Gottesdienstprogramms für unterschiedliche Zielgruppen und Abstimmung der Gottesdienstzeiten und -formen

- Abstimmung und Bündelung der Kinder-, Jugend, Erwachsenen-, Familien- und Altenarbeit (einschl. der katholischen Verbände) sowie der Kranken- und Krankenhausseelsorge
- Zusammenwirken mit caritativen Diensten und Einrichtungen und gemeinsame öffentliche und politische Vertretung sozialer Anliegen
- Gewinnung, Förderung, Begleitung und Koordination der ehrenamtlichen Dienste (insbesondere auch der katholischen Verbände)
- Bündelung der Verwaltungsaufgaben und gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit
- übergemeindliche Zusammenarbeit von und mit kirchlichen Verbänden und Vereinen

Die Ausgestaltung innerhalb des zukünftigen PV mit ca. 28.900 Katholiken und die rechtliche Situation der Gemeinden wird z. Z. in verschiedenen Gremien diskutiert. Die Umfrageergebnisse der Gemeindeglieder zeigen sehr deutlich, dass Gemeindeleben nur in überschaubaren Seelsorgeeinheiten sinnvoll ist. Hieraus leiten wir die Leitsätze ab:

- Die Aktivitäten finden weiterhin möglichst nah am Menschen statt (Verortung/Beheimatung der Menschen in den Gemeinden).
- Die Gemeinden entfalten selbstständig wahrnehmbare Aktivitäten und werden mit den entsprechenden Ressourcen ausgestattet.
- Ein möglicher, zwingender Abbau an Infrastruktur (z. B. Verkauf eines Pfarrhauses) oder an Angeboten (z. B. kein Pfarrfest) darf nicht zur kritischen Schwächung einer Gemeinde führen. Gegebenenfalls sind Ersatzmaßnahmen zu ergreifen (z. B. Verlegung des Pfarrbüros ins Pfarrheim, gemeinsame Pfarrfeste).
- Die Gemeinde muss sich noch stärker von der „versorgten Gemeinde“ zur „selbstsorgenden Gemeinde“ wandeln.

„Die Kirche muss im Stadtteil bleiben!“ und „denke global – handel lokal“



### 3.2 Ziele der Pastoral

Zu unseren zentralen Aufgaben gehören Wort-Gottes-Feiern, Verkündigung, Dienst am Menschen und Gemeinschaft. Eine weitere Herausforderung für die Zukunft in unseren Gemeinden ist die Umsetzung der Leitgedanken aus der „Perspektive 2014“. Hierzu haben wir Kirchnahe aber auch Kirchenferne im Blick.

Es ist für uns Aufgabe und Herausforderung die Menschen, kirchnahe wie kirchenferne und insbesondere bedürftige, besser zu erreichen.

#### **Kirchnahe:**

Es gibt ein großes Potenzial an engagierten Menschen mittleren Alters, für die es attraktiv ist, lebendige Gemeinde mitzugestalten. Sie sind aber auch kritisch und haben einen klaren Anspruch an Amtsträger, Gemeinde und Engagement. Die Schlagworte „Familialismus“, „Kirche als fortschrittliche Pfarrfamilie“, „sozial-pastorale Basisgemeinde“, aber auch „Vertrautheit mit Regeln, Ritualen, Strukturen und Formen“ stehen stellvertretend für die Grundeinstellung dieser Gruppen. Für sie sind Familie, Freiraum, Offenheit und Toleranz hohe Güter.

- klare Zielvorstellungen und lebensnahe Ausgestaltung des Glaubens im Alltag
- offene und umfassende Kommunikation mit Gemeindemitgliedern und Menschen im Einzugsbereich

- aktives Gemeindeleben mit Schwerpunkt „Kinder und Jugend“, Gemeinschaftserlebnis
- sozial-karitatives Engagement und gute Öffentlichkeitsarbeit
- Zugehen auf Interessierte, Ansprache von Neuzugezogenen
- Pflege und Ausbau des sozialen Netzwerkes und die Vernetzung von Jung und Alt

Eine Zielsetzung ist, den Anteil an „aktiven Gemeindemitgliedern“ deutlich zu erhöhen.

#### **Kirchenferne:**

Es gibt einen nicht unerheblichen Anteil an gläubigen Menschen, die zwar formal der katholischen Kirche angehören, jedoch den aktiven Bezug verloren haben. Des Weiteren gibt es in unserem Stadtteil auch Milieus, die von der Kirche heute nur noch schwer erreicht werden („Hedonisten“, „Experimentalisten“ und „Konsummaterialisten“; vgl. Sinus-Milieu-Studie der DBK).

Wir wollen den fernstehenden, suchenden und fragenden Menschen spezielle Angebote machen, damit Kirche und Glaube einen aktiven Bezug bekommen.





### 3.3 Aufgabenfelder/Arbeitskreise

Die zahlreichen Aufgabenfelder werden konzentriert Arbeitskreisen zugeordnet. In diesen sollen Engagierte sich wie bisher einbringen und sich den Aufgaben kreativ stellen. Mittelfristig sollen die Projekte den Status von ständigen Ausschüssen erhalten. Dies sind u. a.:

- „Jugend und Familie“
- „Erwachsene und Senioren“
- „Nächstenliebe“
- „Glaubenszugänge und Liturgie“
- „Ökumene, Verbandsarbeit und Politik“
- „Organisation und Kommunikation“

### 3.4 Anmerkungen zur Umsetzung

Die Maßnahmen zur Konzeptumsetzung bedeuten:

- Eine intensive gemeinschaftliche Entscheidungsfindung steht am Anfang der Konzeptumsetzung.
- Die Konzeptumsetzung wird nicht verordnet. Alle Betroffenen werden dazu motiviert und in der konkreten Umsetzung auf verschiedenste Arten unterstützt.
- Die Konzeptumsetzung ist ein mehrjähriger Prozess, der sich in größeren oder kleineren Schritten vollzieht. Sie verlangt daher Geduld, Ausdauer und Realisierungskraft von allen Beteiligten.
- Für die Konzeptumsetzung braucht es eine sensible Balance zwischen "Bewährtem" und "Neuem" - eine Weiterführung der bisherigen Pastoral und eine

Einführung der neuen pastoralen Schwerpunkte in einem ausgewogenen Verhältnis.

- Zur Konzeptumsetzung braucht es strukturelle und organisatorische Veränderungen. Sie werden in den bestehenden strukturell-organisatorischen Rahmen eingebaut.
- Im Laufe der Konzeptumsetzung braucht es auch immer wieder inhaltliche pastorale Klärungen und Entscheidungen.
- Der Seelsorgeraum und die Seelsorge werden im Verlauf der Konzeptumsetzung schrittweise ein neues Profil gewinnen und so weiterhin dem Grundanliegen entsprechen, uns an dem „Projekt Jesu Christi“ zu beteiligen.

### 3.5 Koordinierung und Verbesserung

Die Umsetzung des vorliegenden Konzeptes ist ein vorrangiges Ziel der nächsten Jahre. Sie wird viel Mut und Energie erfordern. Nicht nur die Gremien und Funktionsträger, sondern alle Gemeindemitglieder sind aufgerufen, mitzuwirken und ihre Talente einzubringen.

Das Konzept lebt auch durch die gemeinsame Erfahrung und unterliegt einer stetigen Anpassung und Verbesserung. Nur so entsteht ein glaubwürdiges Ergebnis.

Wir vertrauen darauf, dass wir mit der Hilfe des Heiligen Geistes uns den Zielen dieses Konzeptes nähern können.

## 4 AK „Jugend & Familie“

### 4.1 Familienpastoral /Kinder & Eltern

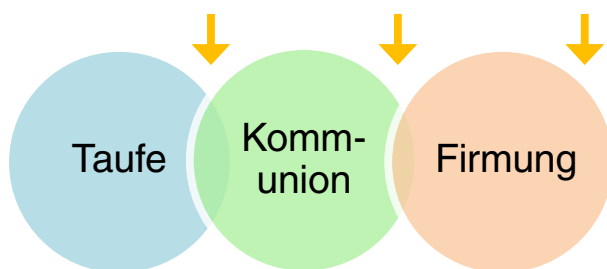
Die Ausrichtung auf Kinder, Jugendliche und deren Eltern ist Teil der **Lebens- und Familienpastoral** in unseren Gemeinden. Wir begleiten Eltern mit ihren Kindern von der Taufe über die Kindergarten- und Schulzeit. Wir **bauen Brücken**, damit die Familien in den Gottesdiensten und in der Gemeinde Heimat finden, zu Hause miteinander beten können und Gott in ihr Leben einladen. Das **gemeinsame Handeln** steht hierbei im Mittelpunkt. Es sollen sich frühzeitig **Kleingruppen** finden (z. B. Familienkreise), die über längere Zeiträume eine Gemeinschaft bilden und Ihre Kinder in der religiösen Erziehung engagiert begleiten.

Wir verstehen Kinder- und Jugendpastoral als Familienpastoral. Als Gemeinden möchten wir die Vielfalt der Berufungen von Jung und Alt im Volk Gottes stärken und neue Glaubenszugänge ermöglichen.

Von der Taufvorbereitung über die Mini- und Kinderkirche, Familiengottesdienste und Kinderkatechesen bis zur Erstkommunion- und Firmvorbereitung gibt es in jeder Altersgruppe der Mädchen und Jungen Angebote für Familien, d. h. für Kinder, Jugendliche und Eltern. So steht z. B. die Erstkommunionvorbereitung unter dem Leitgedanken „Nicht das Kind geht zur Erstkommunion, sondern die ganze Familie“.

Darüber hinaus wird die „punktuellen“ Sakramentenpastoral durch **Angebote in den „Zwischenzeiten“** ergänzt. Dies geschieht u. a. durch:

- Taufenerneuerungsgottesdienste
- Krabbelgruppen
- Spiel- u. Bastelgruppen
- Kinder- und Jugendgruppen, Messdienergruppen
- Kinder-Bibeltage
- Aktionstage (z. B. 72-Std-Aktion)
- Jugendtreffs



Des Weiteren erhalten Eltern und Ehrenamtliche erweiterte Möglichkeiten der Begleitung. So werden z. B. Referenten für das Thema „Glaubensvermittlung für Kinder“ eingeladen. Auch sollen verstärkt praxisbewährte Medien eingesetzt werden (z. B. Begleitbücher in der Kommunionvorbereitung).

### 4.2 Kitas (Kindertageseinrichtung)

Die Kitas werden noch stärker in das Gesamtkonzept einbezogen. Die Vermittlung von religiösen Inhalten und die Ausrichtung auf das Kirchenjahr sind ebenso wichtig wie die Hilfestellung für Eltern bei der religiösen Erziehung. Dies kann geschehen durch:

- Begleitung und Fortbildungsangebote der Mitarbeiter
- Sonntags-Gottesdienste und Andachten mit der Kita
- Feste von Gemeinde und Kita
- Bildungsabende oder Literaturcafé für „Glaubensvermittlung“
- Bibelerlebnisse für Kita-Familien
- Feiern von Ereignissen im Jahreskreis (z. B. St. Martinszug, Adventszeiten)

Unsere Gemeinden bieten ein Glaubenserlebnis in der Gemeinschaft. Wir begleiten Eltern, Kinder und Jugendliche und geben Hilfestellung für eine glaubensstarke Erziehung.

### 4.3 Schule

Die Einbeziehung des schulischen Religionsunterrichtes ist von Bedeutung. Als wichtige Optionen sind zu nennen:

- Verzahnung von Religions- und Kommunionunterricht
- Einbeziehung der Religionslehrer in Projekte (z. B. „junge-kirche-soest“ / „72-Stunden-Aktion“)
- Gewinnen von Multiplikatoren in den einzelnen Schulen
- Schulgottesdienste
- Transparente Kommunikation



## 4.4 Jugend

Die Glaubensvermittlung für Jugendliche und mit ihnen stellt eine besondere Herausforderung dar. Die Bedürfnisse der Heranwachsenden sind sehr unterschiedlich und unterliegen Veränderungen. Wir als Gemeinschaft sind in der Pflicht unsere gemeinsamen Werte, Visionen und Ziele klarer zu benennen.

Wir fördern besonders ältere Jugendliche, die eine Vorbildfunktion für Jüngere übernehmen (z. B. als Gruppen- oder Projektleiter). Hierbei werden auch die Führungs- und Sozialkompetenzen der Älteren gestärkt. Eine äußere Form ist hierbei die Einführung des „Ehrenamts-Ausweises“. Fort- und Weiterbildungsangebote, insbesondere für die Ausbildung zu Jugendleiter, werden auch finanziell unterstützt.

Wir wissen, dass Jugendarbeit in der heutigen Zeit besonderen Schwierigkeiten unterliegt, da junge Menschen in Schule und Beruf hart gefordert sind. Eine große Chance sehen wir darin, dass Jugendliche und Erwachsene partnerschaftlich und nach den Regeln von Teamarbeit zusammenwirken und sich ein hohes Maß an Vertrauen, Toleranz und Respekt entgegen bringen. Das Benennen von Verantwortlichen und Unterstützern aus den Reihen der Erwachsenen in besonderen Situationen ist eine wichtige Hilfestellung.

Wir unterstützen aktive Jugendliche in der Leiterrunde, damit diese attraktive Angebote für Kinder und Jugendliche entwickeln können. Wir begrüßen es, wenn Jugendliche auch neue Wege gehen. Wir ermutigen die Jugendlichen vermehrt besondere Aktionen zu organisieren (z. B. 72-Stunden-Aktion, Sponsorenläufe, Kooperation mit anderen Jugendgruppen, Jugendcafé) und begrüßen Abschlussreflexion und „Ideenbörsen“ für Folgeprojekte. Wir ermöglichen Freiräume für die Entwicklung eigener Ideen (es dürfen Fehler gemacht werden) und begrüßen die Vernetzung von Gruppen (z. B. Stadt-Leiterkonferenz). Die schnellere Verfügbarkeit von Ressourcen und Geldmitteln zur Umsetzung von Aktivitäten soll durch die Einrichtung eines Grundbudgets ermöglicht werden.

Für die Kommunikation von Erwachsenen mit den Jugendlichen sollen auch Online-Plattformen (z. B. Facebook) in den Blick genommen werden.

Wir begrüßen auch die Einbindung in Organisationen außerhalb der Pfarrei z.B. Kolpingwerk und DPSG. Das Netzwerk über Gemeinde- und Stadtgrenzen hinaus und das gute Bildungsangebot sind eine große Chance.

Wir freuen uns, wenn junge Menschen nach dem Sinn ihres Lebens fragen, für religiöse Angebote offen sind und solche selbst entwickeln. Wir fördern aktiv das Engagement der Jugend.

Anm: Im Anhang befindet sich eine Auflistung mit allen aktiven Gruppen.

## 4.5 Firmung

Ziel der Firmvorbereitung ist es, den Jugendlichen die Auseinandersetzung mit dem Glauben zu ermöglichen und Gemeindeleben im Alltag zu erfahren. Um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Jugendlichen entgegen zu kommen, sollen unterschiedliche Angebote in den Gemeinden erarbeitet werden. Es wird begrüßt, dass es eine Wahlmöglichkeit über die Gemeindegrenzen hinaus gibt. Folgende Projekte kommen u. a. in Betracht:

- Beteiligung an der Seniorenbetreuung
- Wochenendfahrt in Fortbildungsstätten
- Mehrtätige Wanderung oder ähnliche Kleingruppenerlebnisse
- Begegnung mit gläubigen Menschen

An den Projekten sollen ältere Jugendliche und Erwachsene in Leitung und Katechese als Glaubenszeugen beteiligt werden. Auch sind kirchennahe Strukturen wie Caritas oder Kolpingwerk verstärkt zu nutzen. Es sollen moderne Medien eingesetzt werden, die der Alltagssituation der Jugendlichen nahekommen.

Die Firmvorbereitung ist auch für Eltern und andere Erwachsene eine gute Gelegenheit, auf dem Wege der Mitarbeit das Leben der Gemeinde neu kennenzulernen und mitzugestalten. Gemeinsames Feiern in den Gemeinden ist ebenso zu begrüßen, wie gemeinsame Teilnahme an Großveranstaltungen (z. B. Firmaaufaktmesse).

Die Jugend ist die Zukunft unserer Gemeinde und Schwerpunkt der zukünftigen Bemühungen.

## 5 AK „Erwachsene & Senioren“

Die Ausrichtung auf Erwachsene und Senioren ist Teil der **Lebenspastoral** in unserem Pastoralverbund. Das **gemeinsame Handeln** steht hierbei im Mittelpunkt. Wir **bauen Brücken**, damit Fragende und Suchende in der Gemeinde Heimat finden und Gott in ihr Leben einladen. Im Sinne von „Taufpriestertum“ soll mehr Raum für **Eigenverantwortung** entstehen. Voraussetzung sind die Mobilisierung, Motivation und Begleitung der Ehrenamtlichen.

Anm: Im Anhang befindet sich eine Auflistung mit allen aktiven Gruppen.

Auch eine Beteiligung auf „kleiner Flamme“ ist gelebte Gemeinschaft.

### 5.1 Junge Erwachsene

Es wird immer schwieriger, junge Erwachsene zu erreichen. Das große säkulare Angebot und die z. T. traditionellen Formen der Kirche stehen häufig einer stärkeren Bindung entgegen.

Soest ist mit ca. 3.000 Studierenden ein starker Standort der Fachhochschule Südwestfalen. Um die Studierenden zu erreichen, muss die Kirche mehr in Sinne von „Gehhin-Kirche“ auf diese zugehen. Es wird angeregt, punktuelle Angebote für Studenten zu schaffen. Denkbar ist eine Kooperation mit der evangelischen Kirche.

Alleinlebende und junge Paare ohne Kinder haben einen anderen Zugang zur Gemeinde als Familien und oft auch einen anderen Lebensrhythmus, der stark durch Berufstätigkeit geprägt ist. Wir möchten auch diesen Menschen Anknüpfungspunkte bieten. Das können einzelne Gruppen sein, die von der Vielfalt der Lebensformen der Mitglieder bereichert werden (Frauen- und Männergruppen, Musikgruppen, Sportgruppen, Kolping, KAB) und die in der Terminfindung auf unterschiedliche Lebensrhythmen Rücksicht nehmen. Es gibt punktuelle Angebote, die attraktiv sind und von den Christen in unterschiedlichen Lebenslagen und Altersgruppen besucht werden. Diese sind u.a.:

- Jugendkreuzweg
- Ostermorgenmarsch zum Lörmecketurm
- Osterfeuer
- Nacht der offenen Kirchen
- Kulturelle Angebote

Über punktuelle Angebote soll der Kontakt zur Gemeinde aufrechterhalten und ein späterer intensiverer Zugang ermöglicht werden.

### 5.2 Erwachsene

Es gibt viele Beispiele für Engagement von Erwachsenen in unserer Gemeinde. Neben dem Aspekt der gemeinsamen Freizeitgestaltung (z. B. Sportgruppen, Musikgruppen, kfd, KAB) gibt es zahlreiche Gruppierungen, die schwerpunktmäßig den Mitmenschen in den Blick nehmen (z. B. Caritas, Seniorenrunden, Urlaub ohne Koffer, Eine-Welt-Gruppen) oder Glaubensfragen als Schwerpunkt haben (Bibelkreise, ökom. Gesprächskreise). Darüber hinaus gibt es spezielle Angebote für Frauen und Männer.

**Frauen:** Die stärkste „verbandliche“ Gruppierung ist die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd). Diese erfüllt auch im PV Soest ihren satzungsgemäßen Auftrag, „Räume“ zu schaffen, in denen sich Frauen begegnen, begleiten und stärken. In den Gemeinden finden sich Frauen in Gruppen zusammen (auch „nicht verbandliche“), die zu ihrer Lebenssituation passen und in denen Sie die Schwerpunkte nach ihren Bedürfnissen und Interessen setzen (Offener Frauentreff, Frauengruppe, Sportgruppen). Gemeinsam leben sie im Glauben und organisieren gemeinsame Veranstaltungen im Jahresverlauf (Karneval, Weltgebetstag, Maiandachten ...).

**Männer:** Offene Männerkreise aller Altersgruppen setzen je nach Bedürfnis und Interesse die Schwerpunkte ihrer Arbeit selbst. Folgende Schwerpunkte haben sich bisher herauskristallisiert:

- Spiritualität (z.B. durch Mitgestaltung von Wallfahrten, Früh- und Spätschichten)
- Mitarbeit in der Gemeinde (z.B. durch Mitgestaltung des Pfarrfestes, Umgestaltung des Kirchenraumes zu besonderen Anlässen)
- Gemütliches Zusammensein (z.B. durch Fahrradtouren, Mehrtagestouren, gemeinsames Kochen)





**Neu Zugezogene:** Mobilität prägt unsere Gesellschaft – hierzu gehören auch Umzüge. Circa 2.000 Menschen ziehen fort aber ebenso viele Menschen ziehen nach Soest; hiervon sind ca. 1/3 katholisch. Wir sind aufgefordert aktiv mit diesen Menschen Kontakt aufzunehmen und sie in unseren Reihen willkommen zu heißen.

### 5.3 Ältere Menschen

Es gibt zahlreiche Angebote für ältere Menschen wie Seniorennachmittage mit Messe und Programm, Kirchenkaffee/Seniorenfrühstück oder Sportgruppen. Eine Herausforderung wird in Zukunft sein, Orte und Möglichkeiten der Teilhabe am Gottesdienst und dem Gemeindeleben auch für Betagte möglich zu machen und mit Ihnen gemeinsam Formen zu entwickeln, die dies erlauben. So können „Taxi-Dienste“ eingerichtet werden, um immobilen Menschen die Teilnahme an Gottesdiensten oder Veranstaltungen zu ermöglichen.

Auch die Kommunikation mit Menschen, die ihre Wohnung kaum noch verlassen, ist ein wichtiger Aspekt der gemeinsamen Bemühungen. Insbesondere sind die Projekte „Urlaub ohne Koffer“ und „LISA“ (Leben in Selbstständigkeit im Alter) zu nennen.

### 5.4 Neue Formen des Miteinanders

Es besteht die Vision einer Mehrgenerationen-Gemeinschaft. Der ungeheure Erfahrungsschatz und das „Vorbild“ der Älteren sind Werte, die wieder bewusst gemacht werden müssen. Hierzu sind generationsübergreifende Feste und andere Veranstaltungen geeignet. So z. B.:

- Kirche mit Feuer
- Junge Kirche

Es sollen aber auch konkrete Mehrgenerationen-Projekte ins Leben gerufen werden. Dies könnte z. B. sein:

**Der „Mehr-Generationen-Garten“:** Angelegt auf dem Gelände einer Kita, gepflegt von Senioren der Gemeinde und eines Altersheimes und von Kindern der Kita.

**Märchenstunde:** In regelmäßigen Abständen werden von Älteren für Kita-Kinder Vorlese-Stunden angeboten.

Jeder von uns birgt verborgene Schätze,  
die entdeckt werden wollen.



## 6 AK „Nächstenliebe“

Die Diakonie, als Dienst am Menschen, gehört neben Verkündigung und Liturgie zu den kirchlichen Grundaufträgen. Das bedeutet für uns, das Wort Jesu, „Liebe Deinen Nächsten, wie Dich selbst.“ und „Was Ihr dem geringsten eurer Schwestern und Brüder getan habt, habt Ihr mir getan.“ ernst zu nehmen. Menschen sind in unserer Gemeinde mit ihren alltäglichen Sorgen und sozialen Bedürfnissen willkommen.

Unsere Gemeinden sind Orte, an die sich Hilfesuchende, Kranke u. Trauernde wenden können.

### 6.1 Hilfesuchende

Ein offener Blick für Menschen, die Hilfe suchen und benötigen, ist notwendig. Dies gilt insbesondere für Vereinsamte, Arme, instabile Familien, Alleinerziehende, Menschen mit Behinderungen und nicht Sesshaften. Oft ist es der aktive Blick in die Nachbarschaft, der auf „niederschwelliger Ebene“ Hilfesuchende und Hilfegebende zusammenbringt.

Unser PV fühlt sich besonders mit den Alten- und Pflegeheimen und den Krankenhäusern verbunden. Diese zentralen Orte der Begegnung sind fester Bestandteil unseres caritativen Engagements. Darüber hinaus sind wichtige Projekte im Blick:

- Jungendtreff „Drehscheibe“
- Kirchenkaffees o. ä. niederschwellige Angebote

### 6.2 Caritas/weitere Organisationen

Neben den Aktivitäten der Gemeinden sollen soziale Projekte anderer kirchlichennaher Verbände (z. B. Caritas, Kolping, Diakonie) stärker in den Vordergrund rücken. Hier sind u. a. zu nennen:

- „Ehrenamts-Börse“
- „Familien in Not“
- „Urlaub ohne Koffer“

Zentraler Ansprechpartner für den „Dienst am Menschen“ sind auch die Caritatskonferenzen in den Gemeinden. Als feste Einrichtung gibt es u.a. Besuchsdienste für ältere Gemeindemitglieder, Kranke und Wöchnerinnen sowie Gratulationsdienste (Geburtstage, Geburten).

Wir unterstützen Projekte, um noch gezielter Menschen in Not helfen zu können.

### 6.3 Kranke und Trauernde

In Zeiten der immer größer werdender Vereinzelung und Vereinsamung der Menschen kommt der Kranken- und Trauerpastoral in unserer Gemeinde eine wachsende Bedeutung zu.

In Krankenhäusern, Hospizen und Altenheimen, aber auch in der häuslichen Umgebung sind schon viele gemeindeübergreifende ehrenamtliche Kräfte mit Besuchsdiensten tätig. Ihnen steht ein Krankenhausseelsorger zur Seite. Regelmäßig finden Messfeiern und Kommunionausteilung statt. Über eine Rufbereitschaft kann eine Krankensalbung zeitnah angefordert werden. Die Kirchen und Gemeindehäuser sind mit barrierefreien Zugängen ausgestattet.

Trotz der bisherigen Bemühungen werden zahlreiche kranke Menschen nicht wahrgenommen. Über ein erweitertes Netzwerk (z. B. Ärzte unter Berücksichtigung ihrer Schweigepflicht) könnte eine Ausweitung der Begleitung von häuslichen Kranken unter dem Leitgedanken einer „Geh-hin-Kirche“ realisiert werden.

### 6.4 Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung

Wir haben auch soziale Not und Ungerechtigkeit in Soest, in unserem Land und in der Welt im Blick und versuchen mit regelmäßigen Aktionen und Aktivitäten unseren Beitrag für Frieden und Gerechtigkeit in der einen Welt zu leisten.

Neben dem „Eine-Welt-Laden“ mit fair gehandelter Produkten aus der Welt (u. a. „Soester Kaffee“) finden im Jahreslauf Aktionen zur Bewusstseinsbildung und Solidarität mit der Dritten Welt statt. Besonders wichtig sind uns:

- Sternsingeraktion
- Misereor-Aktionen in der Fastenzeit mit Fastenessen
- Minibrotaktion der Jugendlichen
- Weltgebetstag der Frauen (kfd)

Die Menschen in unserer Gemeinde werden ermutigt, spontan weitere Projekte ins Leben zu rufen.



# 7 AK „Glaubenszugänge und Liturgie“

Im Zuge der schrittweisen Vergrößerung des jetzigen Pastoralverbundes und der abnehmenden Zahl von „Weihepriestern“ kommt den „Taufpriestern“ eine besondere Aufgabe zu.

Die Ortsgemeinden wandeln sich zu selbstsorgenden Gemeinden.

## 7.1 Sonntagsmesse und Wort-Gottes-Feiern

Wie aus der Befragung der Gemeindeanalyse hervorgeht, besteht eine Diskrepanz zwischen dem Wunsch nach möglichst vielen lokalen Gottesdiensten und der Tatsache, dass zunehmend weniger Priester für diese Aufgabe zur Verfügung stehen. Da selbst die regelmäßigen sonntäglichen Eucharistiefeiern, die einem Weihepriester vorbehalten sind, in Zukunft in Frage stehen, ist ein neues Verständnis von „Weihepriestern“ zu „Taufpriestern“ notwendig.

Denkbar sind aber, wie z. B. in südlichen Bundesländern erlebbar, Wort-Gottes-Feiern mit oder ohne Austeilung der hl. Kommunion durch Diakone, Gemeindereferenten und ausgebildete männliche wie weibliche „Taufpriester“. Es bedarf hier noch des Werbens für eine Akzeptanz solcher Gottesdienste.

Die Menschen, die zu Gottesdiensten kommen, suchen vor allem Ruhe und Kraft. Eine angepasste Liturgieform ist zu finden, um diesem Bedürfnis noch mehr entgegen zu kommen. Zu klären ist auch die Frage, inwieweit die Gemeinde (Themen-)Gottesdienste vorbereitet und der Priester sich einbringt.

Damit geistliche Ruhe und Besinnung vermitteln, ist genügend Vorbereitungszeit kurz vor den Gottesdiensten einzuplanen. Nach den Gottesdiensten soll den Gottesdienstbesuchern Gelegenheit zur Begegnung mit dem Seelsorger gegeben werden.

## 7.2 Wort-Gottes-Feiern an Werktagen

In Soest sollte möglichst an jedem Tag Gottesdienst gefeiert werden. Es bieten sich Wortgottesfeiern und viele andere Gottesdienstformen an. Hier sind nicht nur Diakone und Gemeindereferenten, sondern auch

theologisch interessierte Gemeindemitglieder und ausgebildete Katecheten/Religionslehrer gefordert, die Gottesdienste aktiv vorzubereiten bzw. diese zu gestalten.

## 7.3 Sakramentenpastoral

Die Spende der Sakramente ist dem „Weihepriester“ und zum Teil den Diakonen (Taufe und Trauung) vorbehalten. Die Vorbereitung auf die Sakramente, die Begleitung und Unterweisung (Katechese) wird zunehmend durch z. T. ausgebildete „Taufpriester“ (Laien) wahrgenommen. Hier zu nennen sind Ehe- und Taufseminare, Kommunion- und Firmvorbereitung und nicht minder der schulische Unterricht.

In diesem Zusammenhang verdient auch der kirchliche Unterricht im 3., evtl. auch im 4. Schuljahr mit Geistlichen und Gemeindereferenten eine besondere Erwähnung. Die zeitliche Dichte der Sakramente von Ehe, Taufe, Buße, Eucharistie (Erstkommunion) und Firmung bieten eine Chance, Eltern und Kinder als Familien stärker an die Gemeinden zu binden.

## 7.4 Bibelarbeit, Exerzitien, Glaubenskurse

Wie in vielen Kirchen sollte auch die Bibelarbeit in jeder Gemeinde oder auf Pastoralverbundsebene ihren festen Ort haben. Neben einem offenen Gesprächskreis für (Neu-) Interessierte aller Altersstufen soll es auch Bibeltage für Kinder und Jugendliche geben, wo in verschiedenen Aktionen Bibeltexte szenisch-gestalterisch erfahrbar gemacht werden.

Ein weiterer Schritt zur intensiveren Beschäftigung mit den christlichen Glaubensinhalten und deren Umsetzung im Alltag können auch Einkehrtage und Exerzitien nach den Bedürfnissen der Gemeindemitglieder/ Gemeindegruppen sein. Neben der Wahrnehmung der Angebote von Klöstern, Bildungshäusern etc. können auch auf Pastoralverbundsebene Exerzitien unter einem eigenen thematischen Schwerpunkt entwickelt und vor Ort selbst umgesetzt werden.

Um die Grundzüge des christlichen Glaubens zu festigen, sind auch Glaubenskurse, -abende, und -seminare eine geeignete Möglichkeit, aktuelle kirchliche Themen und/oder auch komplexere theologische Zusammenhänge aufzuarbeiten und verständlich zu machen (u. a. „BildPunkte“).

## 7.5 Angebote für Suchende, Fragende und Fernstehende

Aus der Gemeindebefragung ergibt sich auch die Notwendigkeit für Suchende, Fragende und Fernstehende Angebote zu unterbreiten. Neben Gesprächskreisen zu z. B. monatlich angekündigten offenen weltlich-kirchlich-religiösen Themen können dies Glaubenskurse oder offene Gruppen wie Männer- und Frauengruppen sein. Regelmäßige „Kirchenkaffees“ oder monatliche „Gemeindetreffe“ sind niederschwellige Angebote, Kontakt zur Gemeinde zu bekommen.

Da zu bestimmten Aktivitäten in den Gemeinden (z. B. Pfarrfest, Renovierungsarbeiten) auch „Spezialisten“ benötigt werden, besteht auch hier die Möglichkeit, „Fernstehende“ zur Mitarbeit zu bewegen und so für die Gemeinde zu interessieren.

Der Ausbau der Angebote für Suchende, Fragende und Fernstehende ist ein wichtiges Ziel der zukünftigen Gemeindeaktivitäten.

## 7.6 Kultur, Kunst, Kirche

In unseren Kirchen und Pfarrheimen finden regelmäßig Kirchenführungen, Vorträge, Ausstellungen, Konzerte und Musikdarbietungen statt. Hierüber können neben Gemeindemitgliedern auch andere Interessierte, Fragende und Suchende, angesprochen werden. Zunehmend werden Kultur- und Pilgerreisen (Rom, Israel, Jakobsweg usw.) nicht nur von Gemeindemitgliedern nachgefragt. Hier ergibt sich eine weitere Möglichkeit, Glaubensleben, auch in anderen Ländern, über die Gemeinde hinaus erfahrbar und erlebbar zu machen. Eine hohe Attraktivität besitzen Aktionen mit veränderten Kirchenräume (u. a. „Junge Kirche“, „Kirche am See“, „Nacht der offenen Kirchen“) oder mit veränderter Messgestaltung (u. a. „Kirche mit Feuer“).

## 7.7 Bildungsarbeit

Ein besonderer Aspekt ist die allgemeine Bildungsarbeit. Hier ist besonders zu nennen die katholisch öffentliche Bücherei St. Bruno. Hier stehen Bildungs-, wie Unterhaltungsangebot sowie Material zu Vorbereitung von pastoralen Angeboten für jeden zugänglich zur Verfügung.





## 8 AK „Ökumene, Verbandsarbeit, und Politik“

### 8.1 Ökumene

Konfessionelle Unterschiede werden von den Menschen der heutigen Zeit immer weniger wahrgenommen und verstanden. Nachbarschaften, Vereinsleben, Freundschaften und Ehen orientieren sich in ihrem Entstehen nur noch selten an konfessionellen Bindungen. Viele Menschen neigen zu der Einschätzung, dass die Einheit der Christen im Alltag schon vollzogen sei. So wollen wir uns verstärkt bemühen, mit den anderen christlichen Kirchen den Stadtteil als gemeinsames Handlungsfeld zu begreifen.

Über den „Rat der christlichen Gemeinden“ und „Ökumenischer Gesprächskreis“ findet ein regelmäßiger Informationsaustausch statt. Über zahlreiche ökumenische Aktionen finden sich Christen zusammen: Ökumenische Bibelwoche, ökumenische Sondergottesdienste (z. B. zu Pfingsten, Soester Fehde, Kirmes, Trauungen, Schulgottesdienste), ökumenischer Kreuzweg, evangelische Gottesdiensten in katholischen Einrichtungen und umgekehrt (z. B. Altenheimen).

Für gemeinsame Projekte eignen sich z. B. folgende Bereiche:

- Betreuungsprojekte von Bedürftigen
- „City-Pastoral“
- Bibelkreise und -seminare
- Gemeinsame Feste und Begegnungen
- Ökumenische Broschüre „Religiöse Orte in Soest“

### 8.2 Verbandsarbeit

Verschiedene katholische Verbände sind aktiv in den Gemeinden vertreten: z. B. Caritas, kfd, Kolping, KAB, Pfadfinder, CV, KV, UV. Darüber hinaus gibt es in den Gemeinden zahlreiche Mitglieder, die wichtige Funktionen in Verbänden innehalten.

Die Aktivitäten der kirchennahen Verbände müssen sichtbarer in die Gemeinde hineingetragen werden und als Angebot für alle wahrgenommen werden. Die Zielsetzungen und Anregungen der Verbände sollen in die Gemeindearbeit einfließen. Die Vertreter sollen stärker als „Ratgeber“ oder Gremienmitglieder in Entscheidungsprozesse der Gemeinde einbezogen werden.

### 8.3 Kommunalpolitik

Auf lokalpolitischer Ebene sind Gemeindemitglieder aktiv. Die Beziehung zur Kommunalpolitik ist gut, sodass wichtige Anliegen wie soziales Engagement (u. a. Stadteilarbeit) oder gesellschaftspolitische Fragen (u. a. „verkaufsoffener Sonntag“) offen diskutiert werden können.



## 9 AK "Organisation und Kommunikation"

Die gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklungen der letzten Jahre zwingen zum Umdenken; die Aufgaben sind neu zu definieren und zu verteilen. Mit der Installation eines Pastoralverbundes entstand eine zusätzliche Ebene. Die „alten“ Strukturen sind den neuen Gegebenheiten anzupassen.

### 9.1 Der Pastoralverbund (PV)

Zum Pastoralverbund Soest (gegründet 2005; ca. 18.400 Katholiken) gehören die vier Pfarrgemeinden: St. Albertus-Magnus (ca. 3.200), St. Bruno (ca. 4.500), Heilig Kreuz (ca. 3.700) und St. Patrokli (ca. 7.000). Bis auf Heilig Kreuz werden die übrigen 3 Pfarreien vom PV-Leiter, dem Propst von St. Patrokli, geleitet. Bis 2016 wird es einen Zusammenschluss mit dem PV Möhnesee (ca. 6.400 Katholiken) und bis 2020 mit dem PV Bad Sassendorf/Ostinghausen (ca. 4.100 Katholiken) geben (vgl. 2. Zirkumskriptionsgesetz, Jan. 2010).

Die rechtliche Situation der Gemeinden wird z. Z. in verschiedenen Gremien diskutiert.

### 9.2 Leitung und Organisation

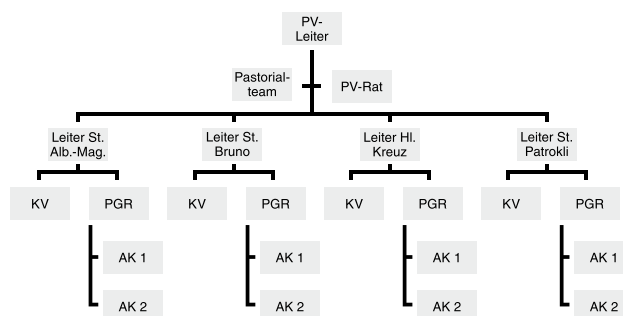
Leitung erfordert Visionen, Motivation und Kompetenz. Neben den Hauptamtlichen gibt es zahlreiche gewählte Mitglieder in Gremien, die die Gemeinden leiten. Diese werden von engagierten Ehrenamtlichen unterstützt. Wir legen Wert auf Strukturen, die dem Gemeindeleben und den Menschen dienen, auch wenn wir wissen, dass das „Heil“ nicht von Strukturen abhängt. Je größer und je dezentraler die Organisationseinheiten sind, desto wichtiger ist eine transparente Darstellung der Strukturen und der Kommunikationslinien.

**PV-Leiter:** Dem Leiter obliegt dem Erzbischof gegenüber die Gesamtverantwortung für die Seelsorge im Pastoralverbund. Er trägt Sorge für die Zusammenarbeit des pastoralen Personals und vertritt den Pastoralverbund nach außen.

**Pastoralteam:** Alle im Bereich des Pastoralverbundes eingesetzten Priester, Diakone und hauptberuflichen Laien im pastoralen Dienst bilden das Pastoralteam des Verbundes. Diese koordinieren u. a. die Behandlung pastoraler Fragestellungen und Aufgaben im Pastoralverbund, insbesondere des Pastoralkonzeptes, sowie die Beratung und Umsetzung gemeinsamer Vorhaben.

**Pastoralverbundsrat:** Dem PV-Rat obliegt die Beratung, Koordinierung und Beschlussfassung der den Pastoralverbund gemeinsam betreffenden pastoralen Vorhaben, Anliegen und Fragestellungen. Er besteht aus dem PV-Leiter, Mitgliedern des Pastoralteams und den Vorsitzenden der Pfarrgemeinderäte sowie weiteren Mitgliedern der PGRs und Vertretern von Gruppierungen (u. a. KV, Mitarbeiter, Verbänden, Caritas).

Derzeitiges Organisationsschema:



PV=Pastoralverbund; KV=Kirchenvorstand; PGR=Pfarrgemeinderat

Für eine gute Leitungspraxis gilt:

- Die Perspektiven und Leitgedanken werden verbindlich in einem Pastoralkonzept dargelegt.
- Es bedarf eines einfachen Organigramms, um Zuständigkeiten, Kommunikationslinien und Vernetzungen transparent zu machen.
- Es bedarf einer konstanten hauptamtlichen Zentralfigur pro Gemeinde (vertraute Person), die als Seelsorger, Ansprechpartner, Mentor, Motivator und Mediator klar erkennbar ist.
- Aufgabenfelder sind zu benennen; Hauptamtliche und Ehrenamtliche prüfen, welche Aufgaben obligatorisch und fakultativ von wem durchgeführt werden. Hierbei soll die Arbeit der Hauptamtlichen so gestaltet sein, dass genügend Freiraum für primäre Aufgaben (z. B. Seelsorge) bleibt. Die Freude an der Gestaltung der Sakramente oder der Seelsorge kann nur vorhanden sein, wenn diese nicht vom Alltagsgeschehen erdrückt wird.
- Es bedarf „Schwerpunkt-Experten“ auf PV-Ebene, die klar erkennbar sind (z. B. Jugendarbeit, Seniorenarbeit).
- Es bedarf aktiver Gremien, die die Arbeit in den Gemeinden so weit wie möglich selbstständig koordinieren.



- Es bedarf eines aktiven, möglichst großen Teams an Ehrenamtlichen, die die Arbeit in den Gemeinden so weit wie möglich selbstständig tragen.
- Die Vernetzung von Gruppen innerhalb und zwischen den Gemeinden muss gefördert werden.
- Die zukünftigen Aufgabenschwerpunkte der „Weihepriester“ liegen im Dienst an der Einheit der Gemeinde, in der Eucharistiefeier und der Spendung der Sakramente, wobei der PV-Leiter weiterhin Leiter der Gemeinden ist und die Gemeinschaft mit dem Bischof gewahrt werden muss.
- Die Aufgaben der „Taufpriester“ liegen weitgehend im Bereich „Leben der Grundaufträge“.
- Die Seelsorge ist eine Gemeinschaftsaufgabe.
- Die Gremienarbeit muss gestärkt werden. Hierzu nehmen die von der Gemeinde gewählten Mitglieder (in KV, PGR) einen besonderen Stellenwert ein. Zur Stärkung der Basisarbeit werden des Weiteren permanente Ausschüsse mit weitreichenden Kompetenzen eingesetzt.
- Der Umbau in ein flachhierarchisches „Glaubens-Netzwerk“ ist innerhalb der Gemeinde, im Stadtteil und im PV voranzutreiben.
- Die Installation eines hauptamtlichen Geschäftsführers (Verwaltungsfachangestellte(r) in Teilzeit) wird angeregt.

### 9.3 Taufpriester und Ehrenamt

Das Ehrenamt wird im zukünftigen Leben der Kirche einen stärkeren Anteil als bisher einnehmen. „Die Anerkennung, Stärkung und Förderung des ehrenamtlichen

Engagements in unseren Gemeinden und Pastoralverbünden sind von zentraler Bedeutung“ (aus Perspektive 2014). Hieraus leiten sich u.a. folgende Maßnahmen ab:

- Die Wahrnehmung der Eigenverantwortung der einzelnen Gemeindemitglieder als „Taufpriester“ muss gestärkt werden.
- Das Ehrenamt soll nach den Vorschlägen der kfd aufgebaut werden: die „8 B's“: beginnen, beenden, beteiligen, begleiten, beschreiben, begrenzen, belegen und belohnen.
- Die Leitungskompetenz der in Gremien und Gruppen Verantwortlichen ist zu stärken.
- Die religiös-theologische und spirituelle Bildung ist auszubauen.

### 9.4 Netzwerk-Kommunikation

Kommunikation erfordert Vertrauen und eine positive Grundhaltung (nach dem Hl. Benedikt sind die „Murrer“ ein großes Übel). Es soll klar erkennbare „Knotenpunkte“ geben, damit Vernetzung, Kommunikation und Engagement transparent bleiben. Es ergeben sich folgende Ansätze:

- Entsprechend der zukünftigen Organisationsform sind horizontale und vertikale Kommunikationslinien zu benennen und auszubauen; „Flaschenhals-situationen“ sind zu minimieren.
- Die Stellung des „Pfarrbüros“ als Organisations- und Kommunikationsschnittstelle ist weiter auszubauen und zu stärken.





- Die Kommunikation zwischen Gemeindegruppen und Gremien/Leitung ist zu optimieren.
- Die Vernetzung zwischen den Gruppen in der Gemeinde und zwischen den Gemeinden muss intensiviert werden (z. B. auf Basis der Sakramentenvorbereitung, besonders durch Tauf- und Eheseminare, Kommunion- und Firmvorbereitung).
- Es sind Multiplikatoren zu benennen, die Informationen aktiv transportieren.
- Es wird eine Website auf Basis eines Redaktionssystem (CMS) geschaffen, um den Gruppen mehr Möglichkeiten und Freiheiten für die Selbstdarstellung und Kommunikation zu eröffnen.
- Erweiterungen wie Digital-Timer oder Projektmanager ermöglichen eine sinnvolle Erweiterung hinsichtlich Gemeinde-Organisation.
- Die Aufgaben des Pastoralteams oder der KVs und die inhaltliche Arbeit sollte keine „Black Box“ sein; wichtige Beschlüsse, die öffentlich sichtbar werden, sind zu transportieren (z. B. Baumaßnahmen, Umgestaltung von Räumlichkeiten, größere Investitionen)
- Perspektiven, Leitlinien (Spielregeln), Entscheidungen müssen möglichst transparent transportiert werden

## 9.5 Öffentlichkeitsarbeit

Die Aufgabe der Öffentlichkeitsarbeit besteht darin, all das weiterzugeben, was Menschen innerhalb und außerhalb der Gemeinde wissen sollten. Die Informations- und Kommunikationsbedürfnisse der Menschen

sind sehr unterschiedlich. Es ist wichtig, ein Kommunikationskonzept zielgruppengenaue und themenspezifisch zu entwickeln. Zielgruppe oder besser gesagt Kommunikationspartner sind alle Menschen, die im Seelsorgebereich leben, d. h. diejenigen, die zur „Kerngemeinde“ gehören und diejenigen, die wenig oder nichts bzw. noch nichts mit Kirche zu tun haben. Medien für die Öffentlichkeitsarbeit sind u. a.:

- Pfarrnachrichten, Aushänge
- Vermeldungen innerhalb der Gottesdienste
- Internetpräsenz, eNewsletter
- Pressearbeit in der Tagespresse

Gute Kommunikation im Glaubens-Netzwerk ist die Herausforderung. Es sind die Informations- und Kommunikationsbedürfnisse von „Kerngemeinde“ und „Fernstehenden“ zu berücksichtigen.

## 9.6 Finanzierung von Gruppen

Um aktive Gruppen (z. B. Kinderkatechese, Jugendarbeit) in ihrer Arbeit zu unterstützen, ist ein einfacher Zugang zu finanziellen Ressourcen wichtig. Es wird angeregt, dass diesen Gruppen Budgets zur Verfügung gestellt werden, über die sie verantwortungsvoll verfügen können.



# 10 Anhang

## Quellen

In dieser Arbeit wurden nur wenige Textquellen ausdrücklich benannt.  
Die nachfolgenden Links stellen eine kurze Auswahl weiterführender Literatur dar:

### **Perspektive 2014**

[http://www.erzbistum-paderborn.de/medien/2491/original/816/050520-Pastorale\\_Perspektive\\_2014.pdf](http://www.erzbistum-paderborn.de/medien/2491/original/816/050520-Pastorale_Perspektive_2014.pdf)

### **Perspektive 2014 – Zwischenbilanz 2009**

[http://www.erzbistum-paderborn.de/medien/11652/original/816/091223\\_Bro\\_BeitrErzBisch\\_135x297.pdf](http://www.erzbistum-paderborn.de/medien/11652/original/816/091223_Bro_BeitrErzBisch_135x297.pdf)

### **Arbeitshilfen des Erzbistums Paderborn**

[http://www.pastorale-informationen.de/pastoral/index.phtml?ber\\_id=1363](http://www.pastorale-informationen.de/pastoral/index.phtml?ber_id=1363)

### **Arbeitshilfen des Erzbistums Münster**

[http://www.bistummuenster.de/index.php?cat\\_id=13169](http://www.bistummuenster.de/index.php?cat_id=13169)

[http://www.bistum-muenster.de/downloads/Seelsorge/2009/Unsere\\_Seelsorge\\_Dezember2009.pdf](http://www.bistum-muenster.de/downloads/Seelsorge/2009/Unsere_Seelsorge_Dezember2009.pdf)

### **Sinus-Milieu-Studie der Deutschen Bischofskonferenz**

[http://www.erzbistum-koeln.de/seelsorgebereiche/wir\\_fuer\\_sie/fachbereich\\_pastoral/konzeptentwicklung/sinus\\_milieu\\_studie/sinus\\_milieus\\_deutschland.html](http://www.erzbistum-koeln.de/seelsorgebereiche/wir_fuer_sie/fachbereich_pastoral/konzeptentwicklung/sinus_milieu_studie/sinus_milieus_deutschland.html)

### **Diözesangesetz zur territorialen Fortschreibung der pastoralen Räume im Erzbistum Paderborn (2. Zirkumskriptionsgesetz (01/2010))**

[http://www.i-basis.de/dp/ansicht/kunden/generalvikariat/medien/anhaenge/k1\\_m10847.pdf](http://www.i-basis.de/dp/ansicht/kunden/generalvikariat/medien/anhaenge/k1_m10847.pdf)

### **Mitglieder des Ausschusses "AK Pastoralkonzept" (alphabetische Reihenfolge):**

Franz-Josef Boxot (PAT)

Franz Drüke (Pastor im PV)

Josef Heers (PV Leiter)

Dr. Franz-Josef Klausdeinken (HLK)

Klaus Kramer (ALB)

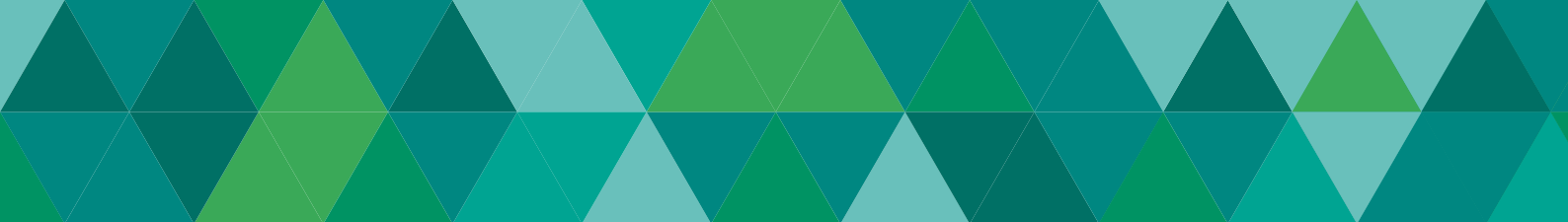
Andreas Krüger (Gemeindereferent im PV)

Manuela Mewes (BRU)

Annette Sauer (ALB)

Andreas Schmidt (HLK)

Wilfried Schulte (PAT)



## Kontakte

Der Pastoralverbund Soest ist ein Zusammenschluss der:

### **Kath. Propsteigemeinde Sankt Patrokli Soest KdöR**

Propst-Nübel-Straße 2

59494 Soest

Telefon: 0 29 21 / 671 06 - 60

Fax: 0 29 21 / 671 06 - 67

E-Mail: pfarrbuero@sankt-patrokli.de

### **Kath. Pfarrgemeinde Heilig Kreuz Soest KdöR**

Paradieser Weg 60

59494 Soest

Telefon: 0 29 21 / 610 10

Fax: 0 29 21 / 34 45 66

E-Mail: info@heilig-kreuz-soest.de

### **Kath. Pfarrgemeinde St. Albertus-Magnus KdöR**

Im Tabrock 9

59494 Soest

Telefon: 0 29 21 / 88 11

Fax: 0 29 21 / 83 00

E-mail: albertus-magnus-soest@web.de

### **Kath. Pfarrgemeinde Sankt Bruno Soest KdöR**

Akazienstraße 16

59494 Soest

Telefon: 0 29 21 / 733 54

Fax: 0 29 21 / 779 24

E-mail: sekretariat-sankt-bruno@t-online.de

## Bildnachweise

Seite 8: © Lisa F. Young – shutterstock.com

Seite 9: © Pressmaster – shutterstock.com

Seite 11: © KonstantinChristian – shutterstock.com

Seite 13: © Diego Cervo – shutterstock.com

Aktuelles unter:  
[www.pv-soest.de](http://www.pv-soest.de)

Pastoralverbund Soest  
Propst-Nübel-Str. 2  
59494 Soest  
Tel. 02921 67106-60  
[info@PV-Soest.de](mailto:info@PV-Soest.de)